

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr. 27.

Dienstag den 4. April

1871.

#### Tagesgeschichte.

Potschappel. Wie wir hören, ist nun das Nießenrechnungs-  
werk, welches die den Hinterlassenen der am 2. August 1869 im Se-  
gen-Gottes- und Hoffnungsschachte verunglückten Bergarbeiter zu ge-  
währende Unterstützung festgestellt, beendet, und ist in der letzten des-  
halb stattgefundenen Sitzung des Central-Hilfs-Comitees, in welcher  
auch die königl. Kreisdirection durch Herrn Regierungsrath Königs-  
heim und die königl. Altersrentenbank durch Herrn Commissionsrath  
Leonhardi vertreten war, die Einheit mit 60 Thlr. normirt worden.

Eingegangen waren:

bei der l. Kreisdirection in Dresden	70194 Thlr. 14 Ngr. — Pf.
bei Hrn. Vandedirector Köhne in Dresden	217826 = 29 = 8 =
bei Hrn. Director Grahl in Döhlen	153238 = — = 4 =

Summa 441259 Thlr. 14 Ngr. 2 Pf.

und participiren an diesem Vermögen über 1100 Personen derartig,  
daß auf Lebenszeit die Beamtenwitwen 10 Thlr., die Arbeiterwitwen  
sowie die Eltern und Großeltern der Verunglückten, beide letztere je-  
doch erst von ihrem 65. Altersjahre ab, 5 Thlr., die Beamtenkinder  
bis zum 14. Lebensjahre 5 Thlr., vom 14. bis 16. Jahre 2½ Thlr.,  
die Arbeiterkinder bis zum 14. Jahre 2½ Thlr., vom 14. bis 16.  
Jahre 1¼ Thlr., Doppelwitwen bis zum 14. Jahre 3 Thlr., vom  
14. bis 16. Jahre 1½ Thlr. monatlich erhalten. Ferner wird den  
Kindern bei Erreichung des 14. Lebensjahres eine kleine Aussteuer  
mit 20 Thlr. und bei Erreichung des 21. Lebensjahres eine große  
Aussteuer mit 90 Thlr., sowie denjenigen Eltern, deren verunglückten  
Söhne unverheiratet waren und keine Descendenten hatten, außer  
der ihnen vom 65. Jahre ab zustehenden Rente, eine Entschädigung  
von 90 Thlr. gewährt. — Welche erhebliche Summe nach diesen Nor-  
men jährlich absorbiert wird, dürfte am deutlichsten daraus hervor-  
gehen, daß die zu zahlenden Unterstützungen bis Ende März d. J.  
allein die Höhe von 62,696 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. erreichten.

Königl. Sächs. Cassenbillets vom Jahre 1855 werden eingezogen  
und sind bis zum 31. August 1871 bei der Finanz-Haupt-Casse zu  
Dresden gegen neue Billets umzutauschen oder zu realisiren. Bis  
zum 31. Mai können dieselben bei allen Staats-Cassen verwendet,  
dagegen während der Monate Juni, Juli und August nur noch bei  
der vorgenannten Cassen zum Umtausch präsentirt werden. Die Fest-  
setzung eines Präklusiv-Termines, von welchem ab die Cassenscheine  
gänzlich werthlos werden, wird vorbehalten.

Dresden, 31. März. Heute Abend 5½ Uhr traf das Be-  
satzungs-Bataillon Nr. 1 aus Frankreich auf dem hiesigen Leipziger  
Bahnhofs ein, wo es von einer unübersehbaren Menschenmenge mit  
freudigen Hochs begrüßt wurde. Ein officieller Empfang fand nicht  
statt; derselbe ist bis nach Rückkehr sämtlicher Truppen verschoben,  
wobei dann die verschiedenen Regimenter durch Deputationen be-  
theiligt sein werden. Nachdem sich das Bataillon auf dem Perron  
formirt hatte, hielt es einen wahren Triumphzug durch die festlich  
geschmückte Leipziger Straße, über den Palaisplatz, die Heinrichstraße,  
Marienbrücke, Augustusstraße bis auf den Neumarkt, wo die Mann-  
schaften in Massenquartiere vertheilt wurden. Aus allen Fenstern,  
an denen die Truppen vorbei passirten, wehten weiße Tücher und  
regneten Blumen auf dieselben hernieder. Ein Militär-Musikchor  
holte sie auf dem Leipziger Bahnhofs ab und begleitete sie nach dem  
Neumarkt. Das Aussehen der rückkehrenden Krieger war ganz vor-  
trefflich, wozu allerdings viel beitrug, daß aus allen Augen die  
Freude über die Heimkehr strahlte.

Die Zahl der in und bei Dresden untergebrachten Franzosen  
beträgt noch immer 13,300 Mann.

Der reiche Herr v. Schröder in Hamburg hat einen Beitrag  
von 50,500 Thalern zur deutschen Wilhelmsstiftung übersendet.

Nach dem Vorschlage des Reichskanzleramts sollen in Berlin  
Goldstücke zu 5 und 10 Thalern ausgeprägt werden.

Wiederum ist es ein Deutscher, der gelehrte und geistvolle  
Stiftsprobst v. Döllinger in München, der seines Gewissens halber  
der herrschsüchtigen römischen Hierarchie furchtlos den Fehdehand-  
schuh hinwirft. Auf die wiederholte Aufforderung des Erzbischofs,

sich dem neuen Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes zu unter-  
werfen, hat er schriftlich geantwortet: Als Christ, Theologe, Ge-  
schichtskundiger und Staatsbürger kann ich diese Lehre nicht an-  
nehmen. Vor den gesammten deutschen Bischöfen in Fulda oder vor  
angesehenen Theologen in München will ich beweisen, daß die Lehre  
von der Unfehlbarkeit mit der heiligen Schrift und mit der Ueber-  
lieferung des ersten Jahrtausends der christlichen Kirche in Wider-  
spruch steht und nur durch Fälschungen allmählig in die Kirche hinein  
gekommen ist. — Der tapfere Mann Gottes schließt: Ich kann mir  
nicht verbergen, daß diese Lehren, an deren Folgen das alte deutsche  
Reich zu Grunde gegangen ist, auch in das neue deutsche Reich den  
Keim des Siedthums verpflanzen werden, wenn sie unter den  
deutschen Katholiken anerkannt und herrschend werden.

Die zwischen Thiers und dem Fürsten Bismarck in Versailles  
abgeschlossenen Friedenspräliminarien legten bekanntlich den Franzosen  
die Pflicht auf, in Paris, resp. im ganzen Seinedepartement keine  
höhere Garnison als 40,000 Mann zu unterhalten. Bei der gegen-  
wärtigen Rebellion in der Hauptstadt erscheinen aber diese angeblich  
in der Gegend von Versailles vorhandenen Truppen der Regierung  
in Versailles nicht genügend, um mit denselben die Unterdrückung der  
Revolution herbeizuführen. Deshalb hat sich denn auch Thiers dazu ent-  
schlossen, ein Paar Bevollmächtigte nach Rouen zu senden, um bei  
dem sächsischen Generalleutnant von Fabrice die Erlaubniß der Er-  
höhung der Garnison auszuwirken. Der „Times“ wird aus Ver-  
sailles gemeldet: Fabrice gestand die Erhöhung der Garnison von  
Paris auf 80,000 Mann zu. Aus diesem Schritte der Versailler  
Regierung scheint hervorzugehen, daß sie doch endlich an Niederwerf-  
ung der Rebellion in Paris denkt, ob es von Erfolg sein wird, steht  
freilich dahin.

Eine Depeche der „Times“ meldet: In Paris sieht man den  
Verzweiflungskampf voraus. Der „Vengeur“ droht mit der gewalt-  
thätigen Austreibung der Nationalversammlung in Versailles. Die  
Aufständischen glauben, die Truppen werden der Commune nicht  
Widerstand leisten. Eine weitere Depeche der „Times“ erwähnt  
verschiedener Projecte zur Verbesserung der Finanzlage. Das Schloß  
von Versailles soll an eine anglo-amerikanische Gesellschaft für 1000,  
St. Cloud anderweitig für 800, Fontainebleau für 500 Millionen  
Francs verkauft werden. Einem Telegramm des „Daily News“  
zufolge beabsichtigt die Regierung in Versailles die Zufuhr von  
Schlachtwiech und Pferden nach Paris zu verhindern.

Eine Depeche des „Daily Telegraph“ vom 31. März meldet:  
Das 13. Linienregiment desertirte von Versailles insgesammt nach  
Paris. Eine Depeche des „Daily News“ vom 31. März meldet  
aus Paris: Die Commune erpreßte eine Geldanleihe von fünf Ver-  
sicherungs-gesellschaften. Die englische Postverbindung nach Paris ist  
eingestellt.

In den Mittheilungen, welche wir über die Zustände in Paris  
und Versailles gebracht haben, war es wiederholt bezweifelt worden,  
daß die bei Versailles von der dortigen Regierung zur Bekämpfung  
der Revolte gesammelten Truppen sich als zuverlässig erweisen dürften,  
und es war beigefügt, daß dieselben wahrscheinlicher Weise zum großen  
Theile wie die frühere Pariser Garnison bei der ersten Gelegenheit  
desertiren würden, um dort ihre Dienste anzubieten, woselbst ihnen  
die Verbesserung ihrer materiellen Lage in Aussicht gestellt wird.  
Diese Befürchtungen haben sich nur zu wahr erwiesen, denn ein  
heutiges Londoner Telegramm meldet uns, daß in der Kriegsges-  
chichte nicht gerade häufig sich ereignende Factum, daß ein ganzes  
Regiment Linienoldaten, vermuthlich vorher von den Emisären der  
rothen Republik durch Versprechungen gehörig bearbeitet, Versailles  
den Rücken gekehrt hat und mit Sack und Pack ins feindliche Lager  
nach Paris übergegangen ist. An und für sich hätte die Fahnenflucht  
eines einzelnen Regiments bei einer Gesamt-Truppenmasse von  
80,000 Mann, die ja der Versailler Regierung zur Verfügung stehen  
sollen, nicht sehr viel zu bedeuten, weil die numerische Schwächung  
der Armee der blauen Republik nicht groß ist, aber die moralische  
Bedeutung muß man als ganz ungeheuer anschlagen. Es steht zu  
befürchten, daß die anderen Regimenter diesem Beispiele folgen und